



„Wir wollen Unabhängigkeit und Demokratie“ – Nicht nur Indien bereitet dem König Probleme –



Es sind nicht nur die Streitigkeiten wegen der Erneuerung zweier Verträge mit Indien, die schon seit Wochen zu großen Versorgungsschwierigkeiten und Protesten im Himalaya-Königreich Nepal führen. Aus Kathmandu berichtet Rolf Schmelzer; die Ursachen der Probleme mit Indien erläutert K.-H. Krämer:

Sharmila Hara, 58, kennt nicht die komplexen Zusammenhänge und Hintergründe der Blockade. Aber sie weiß, daß sie sterben wird, wenn sie nicht bald das für sie lebenserhaltende Medikament "Dianil" bekommt. Den ganzen Tag ist sie in den staubigen Straßen der alten Königsstadt Kathmandu von Apotheker zu Apotheker gelaufen. Ohne Erfolg. "Come again tomorrow!" ist auch

heute wieder die immer gleiche Antwort – seit nun schon über 30 Tagen.

In der zehnten Woche des Wirtschaftsboykotts durch den großen Nachbarn im Süden steht die Wirtschaft des abgeschiedenen Himalaya-Königreichs Nepal vor dem Kollaps: 120 von 150 Kleiderfabriken im ausgedehnten

Kathmandu-Tal mußten wegen anhaltender Versorgungsengpässe die NäherInnen nach Hause schicken. Im First Class-Hotel "Sheraton Everest" stehen dem von der Mountain-Bike-Tour geschwächten Touristen und Trekker lediglich zwei bescheidene Menues zur Auswahl. Gewöhnlich gibt es 36. "Coca Cola" hat schon lange die Mix- und Abfüllstation dichtgemacht. Internationale Fluggesellschaften wie "Lufthansa", "Thai International" oder "Singapore Airlines" müssen genügend Kerosin für den Rückflug schon bei der Landung an Bord ihrer Flugzeuge haben. Auf dem internationalen "Tribhuvan-Airport" bekommen sie keinen Tropfen. Nicht einmal ein Taxi bekommt der soeben Gelandete. Treibstoff ist Mangelware. Lastwagen dürfen von Indien kommend nur mit leerem Tank nach Nepal einfahren. Hinter dem Schlagbaum gibt es aber keinen Sprit. Im Hafen von Calcutta liegen Frachter mit lebensnotwendigen Waren für Nepal. Sie kommen aus Thailand und Singapur. Ihre Ladung indes wird nicht gelöscht, weil gerade die Hafentarbeiter streiken. Zufall?

Die Abhängigkeit Nepals (18 Millionen Einwohner) von Indien (820 Millionen) ist total. Seit die Inder die Lebensadern des kleinen Partners in der "South Asian Association for Regional Cooperation" (SAARC) gekappt haben, läuft im Reich des Königs Birendra nichts mehr. Auf dem ersten Gipfeltreffen der SAARC am 7. und 8. Dezember 1985 vereinbarten die Mitgliedsstaaten Bangladesh, Nepal, Indien, Bhutan, Sri Lanka, Pakistan und die Malediven eine "Charta der regionalen Kooperation". Die gegenwärtige Wirtschaftsblockade eines Mitgliedsstaates entspricht weder Buchstaben noch Geist dieser Charta.

"Wir wollen Unabhängigkeit und Demokratie!" Auf diese knappe Formel bringt es Shekhar, der junge Zeitungsverkäufer im Touristenviertel Thamel in Kathmandu. "Unabhängigkeit von Indien und Demokratie in Nepal", ergänzt er. Und er sagt es einem deutschen Touristen, der sich bei ihm nach dem Grund für die plötzliche und ungewohnte Polizei-Präsenz vor seinem Hotel und in den Straßen erkundigt. In Zehnergruppen patrouillieren dort seit dem 3. April, auf Lastwagen und zu Fuß, paramilitärische Einheiten des insgesamt 15.000 Kräfte zählenden Polizeipotentials. Oberster Polizeichef ist der 48-jährige König des kleinen Staates am Fuße der mächtigen Achttausender, Bir Bikram Shah Deva Birendra. Grund für die behelmten, mit Pistolen, Gewehren und Schlagstöcken bewaffneten, mit kugelsicheren braunen Westen versehenen Sicherheitskräfte, erklärt Shekhar dem Touristen, sind die blutigen Unruhen, die die einzige Hindu-Monarchie der Welt seit Anfang April erschüttern.

Tausende von Studenten gingen am Nachmittag des 3. April auf die Straßen Kathmandus – ihre Universitäten hatte König Birendra schließen lassen – und protestierten wütend. Dabei sollen acht Menschen, darunter ein Schweizer, ums Leben gekommen sein. Die Regierung bestreitet das. Am zweiten Tag der Studentenproteste meldet die Nachrichtenagentur afp, daß

sechs Polizisten und mehr als ein Dutzend Studenten verletzt worden seien. An diesem 4. April verbietet die Regierung alle öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen. Die Mehrzahl der Studenten wird mit Sonderbussen auf Regierungskosten in ihre weit übers Land verstreuten Städte und Dörfer gekarrt. In einem Land nahezu ohne Straßen und Kommunikationsmittel ist die Spitze des Protests damit gekappt. Nur noch vereinzelt sieht man in der Folge Protestler. Dafür umso mehr Polizei und Militär: Auf Märkten, vor den Hotels, an jeder Kreuzung und selbst in den Tempeln. Der Protest - anfangs der Studenten, später auch der Bevölkerung - richtet sich gegen Indien, gegen die Touristen und gegen das Königshaus.

Gegen Indien, weil der mächtige Nachbar kurzerhand 13 von 15 Handels- und Transitwegen zum Königreich schloß. Verärgert gab man sich nämlich in Neu Delhi darüber, daß die Nepalis ihre sechs zerlegbaren 75-mm-Haubitzen, 18 verstaubte 120-mm-Mörser, zwei Flugabwehr-Kanonen, vier Flugzeuge und ein halbes Dutzend "Chatak III" und "Puma"-Helikopter durch Waffenkäufe beim indischen Rivalen China aufgemöbelt hatten. Der Waffendeal hatte einen Wert von umgerechnet rund 3,5 Millionen Mark und bestand aus AK-47-Sturmgewehren, Raketen und Luftabwehrkanonen. Die regionale Supermacht war dadurch zwar nicht bedroht - jedoch brüskiert. Das Königreich hatte versucht, sich aus der Bevormundung durch Indien zu lösen. Wie sich nun zeigt ist schon der Versuch strafbar. Die katastrophalen Folgen der Wirtschaftsblockade ließen nicht lange auf sich warten, da Nepal fast die Hälfte seines gesamten Handels mit Indien betreibt. Kerosin, der wichtigste Stoff im inzwischen holzarmen Land und ausschließlich aus Indien importiert, wurde rationiert und nur noch auf Gutschein ausgegeben: zwei Liter pro Woche pro Haushalt. Mit Kerosin bereitet der Durchschnitts-Nepali sein tägliches Linsen-Gemüsegericht zu. Lediglich ein Kovoil von sechs Lastwagen durfte bislang die indisch-nepalische Grenze passieren. Sein Ziel: die indische Botschaft in Kathmandu. Benzin, Öl, Reis, Zucker, Salz, Rind- und Hähnchenfleisch wurden schon nach der ersten Woche der Blockade knapp. Die "Nepali Medical Association" beklagt, daß die Entscheidung Indiens, selbst die allernötigsten Medikamente an der Grenze zurückzuhalten, zu einer "Krisensituation im Leben der Bevölkerung geführt" habe. Das Stadtbild ist seitdem geprägt von kilometerlangen Schlangen geduldig Wartender, neben den Füßen stehen die leeren Blechimer und Plastikflaschen für Kerosin.

Der ungeduldige Protest richtet sich auch gegen die Touristen. 265.000 kamen 1988, um die überwältigenden Kulturdenkmäler von Kathmandu, Bhaktapur und Patan zu bewundern oder um im Himalaya zu trekken. 15.000 kamen aus der Bundesrepublik. 1967 war es Bundespräsident Lübke, der mit einer Luftwaffen-Boing das Jet-Zeitalter auf dem winzigen Flugplatz von Kathmandu einläutete. Nach Indien und Japan ist die Bundesrepublik für Nepal, das zu den fünf ärmsten Ländern der Welt gehört, der drittgrößte Geber von Entwicklungshilfe. In den Touristenhotels "Yak und Yeti", "Annapurna", "She-

raton-Everest" oder dem Traveller-Treff "Kathmandu-Guesthouse" gibt es nach wie vor Zucker im Kaffee, Salz auf dem Frühstücksei und gebratenen Reis mit Hähnchen. Wie lange noch? Auf den Märkten, auf denen die "Gurkhas" und die "Sherpas" einkaufen, wird nicht mit harten Dollars oder D-Mark bezahlt. Hier herrscht der lebensbedrohliche Mangel schon lange.

Der Protest richtet sich aber auch - und das ist ungewöhnlich - gegen das Königshaus. Selbst aus dem gemeinen Volk wurde in Höfen und Straßen, in Tempeln und Gassen, landauf, landab Kritik am König laut. Auch das ist für Nepal ungewöhnlich. Denn König Birendra wird als eine Verkörperung des Hindu-Gottes Vishnu verehrt. Auch hier fragen sich Beobachter: Wie lange noch? Noch besitzt König Birendra in der konstitutionellen Hindu-Monarchie absolute Autorität. Zwar gibt es ein Parlament, seit dem 15. Juni 1986 unter der Leitung des Ministerpräsidenten Man Mohan Singh Shrestha, dieses Parlament hat jedoch lediglich die Funktion eines Diskussionsforums. Politische Parteien sind verboten. In diesen Tagen des Protests wird nun nach langer Zeit wieder Kritik am Königshaus geäußert, das für die Versorgungskrise mitverantwortlich gemacht wird. Das Volk in den Schlangen mit den leeren Kerosin-Behältern wünscht sich - erneut - eine starke, selbstbewußte Demokratie, die von Indien unabhängiger ist, als gegenwärtig. Die jetzige Regierung, die Sekretäre des Königs und der König selbst, der als viertreichster Mann der Welt gehandelt wird, gelten allesamt als hoffnungslos korrupt.

In den Zeitungen, die der junge Shekhar in Thamel feilbietet, steht davon nichts. Auf den Titelseiten prangt ein Bild des Königspaares, das feierlich Orden für die siegreichen Reiter des Wettbewerbs vom Vortage verleiht. Formell besteht zwar Pressefreiheit im Birendra-Reich, jedoch bietet das Pressegesetz Handhaben zum Verbot von Zeitungen oder für Zensurmaßnahmen. Kritik am König ist untersagt. Ebenso an Innen- und Außenpolitik, Militär und Polizei. Radio Nepal untersteht der Regierung und verschweigt die Unruhen wie es auch die Verhaftung von 80 Mitgliedern der Nepal-Kongreß-Partei, 75 Studenten und drei Journalisten verschweigt.

Die Unruhen sind für Nepal kein Novum: Die wichtigsten Oppositionsparteien des Landes, die "Nepal Congress Party" und die "Communist Party of Nepal" - beide wie alle übrigen seit Dezember 1960 verboten - begannen im Mai 1985 eine Kampagne zivilen Ungehorsams mit dem Ziel der Wiederherstellung demokratischer Rechte und der Wiedezulassung politischer Parteien. Ende 1987 erhob die Gefangenenhilfsorganisation "amnesty international" schwere Vorwürfe gegen die Regierung Nepals. Journalisten, Gewerkschafter und Studenten wurden inhaftiert und gefoltert, weil sie gewaltlos ihr Recht auf freie Meinungsäußerung ausübten. Es gebe - so ai - über einhundert politische Gefangene im Lande, eine große Anzahl von Personen sei verschwunden. Nach diesen Unruhen ist ihre Zahl gestiegen.



Verschwunden sind die Touristen noch nicht aus den historischen Königsstädten und den Hotels. Es ist noch Hauptsaison im Himalaya. Reinhold Messner ist mit einem ZDF-Fernsehteam auf dem Weg zum Lhotse, einem weiteren Achttausender neben dem Mount Everest, dem höchsten Berg der Welt. Er hat genügend Vorräte für die Expedition dabei. Die Vorräte - auch der großen Hotels - neigen sich jedoch dem Ende zu. Was in zwei Wochen sein wird, wie der inzwischen ausgerufene Generalstreik auf die Wirtschaft wirkt, ob der König über den Streit mit Indien stürzt, wagt hier zur Zeit kein Journalist, kein Diplomat vorherzusagen. Die Regierung

will die Touristen halten. Sie bringen ein Viertel der Deviseneinnahmen ins Land. Deshalb drängt die Regierung auch auf ein schnelles Abkommen mit Indien - allerdings zu den nepalischen Bedingungen. "Nepals wirtschaftliches Wohlergehen", kommentiert ein Diplomat in Kathmandu, "hängt in diesen Tagen mehr als zuvor von Indiens Wohlwollen ab. Und nach einer kleinen Pause fügt er hinzu: "Es gibt aber höhere Werte als materiellen Wohlstand: Freiheit und Unabhängigkeit."

Rolf Schmelzer, Kathmandu
(alle Fotos: Rolf Schmelzer)